

1971.11.18
Gradische
Festlegung
1960.

Otto Flakes Lebensbericht

Zu dem neuen Buch „Es wird Abend“

Man darf dem Verleger Sigbert Mohn in Gütersloh zu Beginn der Besprechung von Otto Flakes Bericht aus einem langen Leben, der unter dem Titel „Es wird Abend“ zum achtzigsten Geburtstag des Schriftstellers erschienen ist, dafür danken, daß er Flake nach langen Jahren des Wartens, Stillhaltens und Verzichtens für die Leser wiederentdeckt hat und dieser Wiederentdeckung die Tat folgen ließ: einen Teil von Otto Flakes Büchern neu zu drucken und anderen, die auf den Druck warteten, den Weg zum Leser zu erschließen. Flake hat darauf verzichtet, den Ursachen nachzugehen, die es seinem alten Verlag S. Fischer in Berlin (jetzt Frankfurt am Main) verwehrten, nach dem Krieg die alte Verbindung zu erneuern.

Jedenfalls darf heute der Freund der Bücher Otto Flakes hoffen, durch den neuen Verleger mit weiteren ungedruckten Werken bekannt

gemacht zu werden. Inzwischen ist die Fortunatreihe (ursprünglich vier schlecht gedruckte Bände auf holzhaltigem Nachkriegspapier) in einem schönen Dünndruckband erschienen, auf den wir besonders hinweisen möchten. Die Erzählung „Der Pianist“, die bisher nicht gedruckt worden ist, hat bereits viele Leser gefunden. Es handelt sich um ein erzählerisches Werk, in dem die künstlerischen Triebkräfte Flakes, Klarheit, Gelassenheit, Sinnlichkeit und Energie, in besonderer Mischung und bei plastischer, man möchte fast sagen musikalischer Ordnung ineinandergreifen. Nicht auf dem Begriff „dichterisch“ liegt bei Flake der Akzent, vielmehr auf dem Begriffspaar „architektonisch und künstlerisch“, was ihn in die Nähe Stendhals rückt, dem er geistig und künstlerisch nahesteht, ohne seine Eigenständigkeit einzubüßen.

Der Bericht Flakes aus seinem langen Leben zwingt uns zu Respekt. Gewiß wird es genug

Leute geben, die mit dem kritischen Seziermesser Einzelheiten aufspießen werden, um zu sagen: Wie kann man nur! Diese und ähnliche Leser und Beurteiler seien gewarnt, weil ihnen die Lust, schockiert zu sein wichtiger erscheint, als einer Arbeit, einem Buch, einem Leben Verständnis entgegenzubringen. Flake hat sich mit großer Freimütigkeit entschlossen, zu berichten und nichts wegzulassen, was die Wurzeln, Gründe, Ursachen verhüllen oder gar verfälschen könnte. Auf diese Weise entstand das Bild einer Persönlichkeit, die in nichts dem Klischee des „großen Mannes“ ähnelt, das bei uns so gerne autobiographisch herumgereicht wird. Flake hat dafür gesorgt, daß wir unmittelbar mit ihm und seiner Zeit durch sein Prismenglas konfrontiert werden. Diese Begegnung bedeutet Aufforderung zur Anstrengung, zum Nachdenken und Bekenntnis zur Offenheit und Wahrheit, denen sich der Verfasser bei der Niederschrift verpflichtet fühlte. Diese Erinnerungen besitzen die Kraft zur Erneuerung, zur Erziehung, und sie sind, bei allen einschränkenden Vorbehalten, eine klare Quelle, die sich in vielen Fragen der Zeitgeschichte zur Klärung benutzen läßt. Insofern sind sie ein politischer Spiegel für den, der zu lesen versteht, und so manche Fragwürdigkeit unserer deutschen Verhältnisse zwischen den Jahren 1900 und 1960 wird rückhaltlos und ohne Bitterkeit dargestellt. Dieser strenge Beobachter filtert die Masse des Materials mit geradezu lateinischer Energie, um das Ergebnis dieses Prozesses unter die Lupe seines Verstandes und seiner kritischen Erfahrung zu nehmen. Wenn er dabei vielleicht in die Gefahr gerät, im persönlichen Bereich Dinge zu sagen, die für andere zu den Tabus zählen, dann möge man daran denken, daß wir bereit sein sollten, die kritischen Kategorien etwas vom Staub des Zimperlichen zu befreien. Diese Erinnerungen werden vermutlich einmal zu den Büchern zählen, durch die man sich über ein gutes halbes Jahrhundert ausgezeichnet unterrichten lassen kann.

Heinrich Buschert

Otto Flake: Es wird Abend. Bericht aus einem langen Leben. 21.— M.

Otto Flake: Der Pianist. Erzählung. Das Kleine Buch. 240 M.

Beide im Verlag von Sigbert Mohn, Gütersloh.